

Warum Gott das Böse zulässt



Warum Gott das Böse zulässt

„Du darfst nicht von dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben.“

Genesis 2,17

Warum unternimmt Gott nichts gegen all das Leid, das es heute in der Welt gibt? Warum lässt Gott zu, dass ein unschuldiges Baby krank wird und stirbt? Unzählige Menschen werden durch Tornados, Wirbelstürme, Taifune und Erdbeben getötet oder verstümmelt – kann Gott da nichts dagegen tun? Wenn an einem einzigen Wochenende Hunderte bei Unfällen ums Leben kommen ... „Hat Gott kein Erbarmen?“ So weit die Geschichte zurückreicht, hat der Mensch unter Krieg, Seuchen, Hungersnöten und Katastrophen gelitten und ist gestorben. Und alle in jeder Generation sind schließlich gestorben, nachdem sie vom großen Feind, dem Tod, besiegt worden waren.

Abel, ein Sohn Adams, dessen Opfer dem Herrn gefiel, war der Erste, der starb, ermordet von seinem Bruder Kain. Heute sterben täglich mehr als hunderttausend Menschen. Unsere Krankenhäuser und psychiatrischen Einrichtungen sind voller Leidender und Sterbender. Kein Wunder, dass sich viele fragen, wo Gott ist und was er gegen die Nöte der Menschheit unternimmt.

Hiob sucht die Antwort

Die Frage, warum Gott das Böse zulässt, ist nicht neu; sie wurde von denkenden Männern und Frauen im Laufe der Jahrhunderte gestellt. Vor Tausenden von Jahren beschäftigte sich ein treuer Diener Gottes namens Hiob persönlich damit, den Sinn seines eigenen Leidens zu ergründen. Der Bericht darüber findet sich in einem Buch der Bibel, das Hiobs Namen trägt. Der erste Vers dieses Buches teilt uns mit, dass Hiob ein aufrichtiger Mann war, der Gott fürchtete und die Sünde mied.

Hiob war ein wohlhabender Mann, der vom Herrn in materieller Hinsicht reichlich gesegnet war. „Sein Besitz ... bestand aus siebentausend Schafen, dreitausend Kamelen, fünfhundert Joch Rindern, fünfhundert Eselinnen und einem sehr großen Haushalt; so dass dieser Mann der größte unter allen Männern des Ostens war.“ (Hiob 1,3). Hiob war auch mit einer großen Familie gesegnet, und er wünschte sich, dass auch sie vom Herrn gesegnet würden. Hiob betete für seine Familie und brachte Opfer dar, denn „vielleicht haben meine Söhne gesündigt und Gott in ihrem Herzen verflucht.“ Genesis 2,4–5

Doch auf Hiob warteten Erfahrungen, auf die er nicht ganz vorbereitet war. Satan, der große Widersacher Gottes und der Menschen, warf diesem Diener des Herrn vor, er sei Gott nur wegen des Überflusses treu, mit dem der Herr ihn gesegnet hatte. Als Antwort auf diesen Vorwurf erlaubte Gott Satan, Hiob mit Unglück zu heimsuchen, um seine Treue zu prüfen. Gott hatte keinen Zweifel am Ausgang, und in seiner Weisheit

wusste er, dass das vorübergehende Leiden, das er zuließ, sich am Ende als großer Segen für Hiob erweisen würde.

Hiob erlebte tatsächlich großes Unglück. „Eines Tages, als Hiobs Söhne und Töchter bei Elifaz, dem ältesten Bruder, ein Festmahl hielten und Wein tranken, kam ein Bote zu Hiob und sagte: ‚Die Ochsen pflügten und die Esel weideten in der Nähe, da fielen die Sabäer über sie her und trieben sie davon. Sie haben die Knechte mit dem Schwert erschlagen, und ich bin der Einzige, der entkommen ist, um dir davon zu berichten!‘

Während er noch redete, kam ein weiterer Bote und sagte: „Das Feuer Gottes fiel vom Himmel herab und verzehrte die Schafe und die Knechte, und ich bin der Einzige, der entkommen ist, um es dir zu berichten!“

Während er noch redete, kam ein weiterer Bote und sagte: „Die Chaldäer bildeten drei Räuberbanden, fielen über deine Kamele her und trieben sie davon. Sie haben die Knechte mit dem Schwert erschlagen, und ich bin der Einzige, der entkommen ist, um dir davon zu berichten!“

Noch während er sprach, kam ein weiterer Bote und sagte: „Deine Söhne und Töchter feierten ein Fest und tranken Wein im Haus des ältesten Bruders, als plötzlich ein mächtiger Wind aus der Wüste hereinbrach und die vier Ecken des Hauses traf. Es stürzte über sie zusammen, und sie sind tot, und ich

bin der Einzige, der entkommen ist, um es dir zu berichten!“ Hiob 1,13–19

Hiob bleibt treu

Hiobs Reaktion auf diese bösen Nachrichten war: „Nackt kam ich aus dem Mutterleib, und nackt werde ich wieder gehen. Der Herr hat gegeben, und der Herr hat genommen; der Name des Herrn sei gepriesen. In all dem sündigte Hiob nicht, indem er Gott Unrecht vorwarf.“ Wir lesen in „ „, dass „Hiob in all dem nicht sündigte und Gott nicht töricht beschuldigte“ (Verse 21 und 22). Dann ließ Gott weitere Leiden über Hiob kommen. Seine Gesundheit wurde ihm genommen. Er wurde von „schmerzhaften Geschwüren von den Fußsohlen bis zum Scheitel“ heimgesucht. Da nahm Hiob ein Stück zerbrochenen Tons und kratzte sich damit, während er in der Asche saß.

Seine Frau sagte zu ihm: „Hältst du immer noch an deiner Rechtschaffenheit fest? Verfluche Gott und stirb!“ Er antwortete: „Du redest wie eine törichte Frau. Sollen wir Gutes von Gott annehmen und nicht auch Unglück? Bei all dem sündigte Hiob nicht in dem, was er sagte.“ Hiob 2,7–10

Hiob wandte sich nicht von Gott ab, als das Unglück über ihn kam, wie es so viele im Laufe der Jahrhunderte getan haben. Sein Hauptanliegen war es, zu erfahren, warum Gott zuließ, dass er von solch bitteren Erfahrungen heimgesucht wurde, und im gesamten Buch finden wir Belege für seine Suche nach diesem Verständnis. Nachdem Hiob von Krankheit heimgesucht worden war, kamen drei seiner

Freunde, um ihn zu trösten. Später im Buch erfahren wir, dass die Ansichten, die sie Hiob gegenüber äußerten, nicht richtig waren. Hiob 42,7

Kapitel für Kapitel philosophieren Hiob und seine drei Freunde. Im Grunde läuft es darauf hinaus, dass Hiob nach Ansicht seiner Freunde litt, weil er einige schwere Sünden begangen hatte, die er vor ihnen verbarg und für die er nicht Buße getan und Gottes Vergebung gesucht hatte. Hiob wusste natürlich, dass er nicht vollkommen war, aber er wusste auch, dass er nicht vorsätzlich gegen Gottes Gesetze verstoßen hatte, und so akzeptierte er diese Erklärung nicht.

Böse Menschen haben Erfolg

Hiob wusste, dass böse Menschen oft Erfolg hatten und offenbar dem Unheil entgingen, das so viele trifft. Also antwortete er seinen Freunden: „Warum haben die Gottlosen Erfolg, werden alt und mächtig? Sie erleben, wie ihre Kinder aufwachsen und sich niederlassen, und sie erfreuen sich an ihren Enkelkindern. Ihre Häuser sind vor jeder Angst sicher, und Gott bestraft sie nicht. Ihre Stiere versagen nie bei der Zucht. Ihre Kühe bringen Kälber zur Welt und erleiden nie eine Fehlgeburt. Sie lassen ihre Kinder wie Lämmer herumtollen. Ihre Kleinen hüpfen und tanzen. Sie singen zu Tamburin und Harfe. Sie feiern zum Klang der Flöte. Sie verbringen ihre Tage in Wohlstand und gehen dann in Frieden ins Grab.“ Hiob 21,7–13

Obwohl Hiob wusste, dass die Erklärung seiner Freunde nicht der Wahrheit entsprach, verstand er

dennoch nicht, warum Gott zuließ, dass er so schwer leiden musste. Auf wunderschöne, poetische Weise beschreibt er seine Suche nach einem Verständnis: „Ich gehe nach Osten, doch er ist nicht dort. Ich gehe nach Westen, aber ich kann ihn nicht finden. Ich sehe ihn nicht im Norden, denn er ist verborgen. Ich schaue nach Süden, aber er ist verborgen. Doch er weiß, wohin ich gehe. Und wenn er mich prüft, werde ich so rein wie Gold hervorgehen.“ Hiob 23,8–10

Gottes Antwort

Ab Kapitel achtunddreißig dieses bemerkenswerten Buches antwortet der Herr auf Hiobs Suche. Diese Antwort ist größtenteils in Form von Fragen verfasst. Die vielen Fragen sollten Hiob daran erinnern, dass er in Wahrheit sehr wenig über Gott wusste, und dass er sich angesichts seines begrenzten Wissens in allen Bereichen, in denen sich der Herr offenbart, nicht wundern sollte, dass er nicht vollständig begreifen konnte, warum ihm dieses Leiden gestattet wurde.

Ist dies nicht ein wichtiger Gesichtspunkt, den wir im Auge behalten sollten? Wenn wir fragen, warum Gott nichts gegen das menschliche Leid unternimmt, gehen wir dann nicht davon aus, dass Gott, wenn er die Intelligenz besäße, die wir besitzen, sicherlich etwas tun würde? Und wenn wir dann vielleicht nicht sehen, dass unsere Wünsche in Erfüllung gehen, neigen wir möglicherweise dazu, an der Existenz Gottes zu zweifeln. Wenn wir feststellen, dass wir diesem Ansatz folgen, täte es gut, über die Fragen nachzudenken, die Gott Hiob stellte.

Es gibt vier Kapitel mit diesen Fragen. Sie alle betreffen die Wunder von Gottes Schöpfung. Gott fragt Hiob, ob er dabei war, als er die Fundamente der Erde legte; ob er die Gesetze verstand, durch die die Gezeiten des Meeres gesteuert werden. Er befragt ihn über die Instinkte und Gewohnheiten der verschiedenen Vögel und Tiere und sogar der großen Ungeheuer des Meeres. Dann wird Hiob gefragt, ob er die Weisheit und Macht erklären könne, die in diesen Wundern der Schöpfung zum Ausdruck kommen.

Während die Befragung weitergeht, unterbricht Hiob und sagt: „Ich bin nichts – wie könnte ich jemals die Antworten finden? Ich werde meinen Mund mit meiner Hand bedecken. Ich habe bereits zu viel gesagt. Ich habe nichts mehr zu sagen.“ Hiob 40,4–5

Wichtige Lektion für alle

Hiob begann zu verstehen, dass es nicht an ihm lag, Gott nach seinem eigenen begrenzten Verständnis zu beurteilen. Das ist auch eine gute Lektion für uns alle. Es steht uns nicht zu, den Glauben an Gott zu verlieren oder ihn gar zu kritisieren. Die richtige Haltung ist die der Demut und des ernsthaften Suchens nach der Antwort auf unsere Fragen aus der einzig richtigen Quelle, dem Wort Gottes.

Hiob erkannte schließlich den Sinn seiner schweren Prüfung. Er erkannte, dass ihr liebevoller Zweck darin bestand, ihm ein klareres Verständnis von Gott zu vermitteln, damit er ihm treuer und mit größerer Dankbarkeit dienen könne. Er spricht von diesem klareren Verständnis als dem „Sehen“ des Herrn, anstatt nur von ihm gehört zu haben. „Ich habe von dir

nur vom Hörensagen gehört; nun aber sieht dich mein Auge.“ (Hiob 42,2–5). Da er einen solchen Reichtum an Erkenntnis gewonnen hatte, muss Hiobs kurze Leidenszeit ihm als eine äußerst wertvolle Erfahrung erschienen sein.

Neben der Wiederherstellung Hiobs Gesundheit lesen wir: „So segnete der Herr Hiob in der zweiten Hälfte seines Lebens noch mehr als zuvor. Denn nun besaß er 14.000 Schafe, 6.000 Kamele, 1.000 Ochsenpaare und 1.000 Eselinnen. Er schenkte Hiob auch sieben weitere Söhne und drei weitere Töchter.... Im ganzen Land gab es keine Frauen, die so schön waren wie die Töchter Hiobs. Und ihr Vater nahm sie zusammen mit ihren Brüdern in sein Testament auf.“ Hiob 42,12–15

Eine Veranschaulichung

Gottes Plan in der allgemeinen Zulassung des Bösen im Laufe der Jahrhunderte war und ist derselbe wie im Fall von Hiob. Er schuf Adam als vollkommenen Menschen nach seinem Ebenbild. Nach dem Ebenbild Gottes geschaffen zu sein, bedeutete die Fähigkeit zu denken. „Wer hat Weisheit in das Innere gelegt? Oder wer hat dem Herzen Verständnis gegeben?“ (Hiob 38,36). Es war der Schöpfer. Dies stand im Gegensatz zu dem, was wir Instinkt nennen, der den niederen Tieren gegeben worden war.

Gott wollte nicht, dass seine menschliche Schöpfung wie Roboter sei, ohne Verständnis. So wurde dem Menschen die Fähigkeit zu lernen gegeben, und er war frei, sich nach dem Wissen zu richten, das er erlangte. Was der Mensch mit diesem

Wissen anstellte, sollte letztlich sein ewiges Schicksal bestimmen.

Der Mensch erlangt Wissen durch seine fünf Sinne. Er lernt durch Beobachtung, indem er seinen Sehsinn einsetzt, und durch Informationen, die er hört. Der Mensch spürt Schmerz, wenn er mit kochendem Wasser in Berührung kommt, und lernt aus Erfahrung, das Wasser, das er benutzt, abzukühlen. Der Mensch riecht den Duft einer Rose und erfreut sich daran, wendet sich jedoch angewidert ab, wenn unangenehme Gerüche in der Luft liegen. Der Mensch schätzt den Geschmack gesunder Nahrung, lernt aber, ungenießbare Dinge zu meiden, auch wenn sie schön erscheinen mögen.

So sehen wir, dass der Mensch durch den Einsatz seiner fünf Sinne aus Beobachtung, Informationen und Erfahrung lernt.

Wenn der Mensch ein treues Kind Gottes bleiben sollte, war es unerlässlich, dass er sowohl das Böse als auch das Gute kennenlernte, damit er in der Lage war, eine kluge Wahl zwischen beiden zu treffen. Gott wünscht sich keine blinde Anbetung, sondern eine Treue und ein Vertrauen zu ihm, die auf Verständnis und Wertschätzung beruhen. Gott wünscht sich, dass diejenigen ihn anbeten, die „ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“, sagte Jesus (Johannes 4,23–24). Dies für Adam und seine Nachkommen zu erreichen, ist eines der Hauptziele der Zulassung des Bösen im großen göttlichen Plan der Erlösung des Menschen von Sünde und Tod.

Informationen reichen nicht aus

Richtig und falsch sind als Grundsätze durch göttliches Gesetz festgelegt. Die heutige Welt ist voller Verbrechen, Chaos und Leid, weil Gottes Gesetze, seine Maßstäbe für Recht und Unrecht, ignoriert und geleugnet werden. Der Mensch wurde zwar mit einem Gewissen ausgestattet, doch das Gewissen selbst weiß nicht, was richtig und was falsch ist, es sei denn, es erhält diese Informationen aus einer maßgeblichen Quelle, die in der heutigen Welt das Wort Gottes, die Bibel, ist.

Da Gott wusste, dass Adam die Fähigkeit besaß, die ihm mitgeteilten Tatsachen zu verstehen, stellte er ihn auf die Probe, indem er ihm das betreffende Gesetz auferlegte. Der Schöpfer hatte unseren ersten Eltern ein wunderbares Zuhause „im Osten von Eden“ bereitet, das „alle Bäume, die schön anzusehen und gut zu essen waren“, besaß (1. Mose 2,8–17). Dort standen die Bäume des Lebens und ein weiterer Baum, der als „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ beschrieben wird. Der Herr gebot Adam, von diesem bestimmten Baum nicht zu essen, und teilte ihm mit, dass die Strafe für Ungehorsam der Tod sein würde. „Wenn du von seiner Frucht isst, wirst du sicherlich sterben.“ Der Schöpfer hatte das Recht, von seinen menschlichen Geschöpfen Gehorsam zu verlangen.

Diese Forderung nach Gehorsam war ein göttliches Gesetz. Und da Gott Adam mitteilte, dass der Tod die Strafe für Ungehorsam sein würde, können wir sagen, dass er durch Informations us die Folgen der

Übertretung kannte. Er wusste, dass Ungehorsam zum Tod führen würde.

Erfahrung erforderlich

Diese Information reichte nicht aus, um ihn davon abzuhalten, den falschen Weg einzuschlagen. Ihm fehlte das innere Verständnis dafür, was sein Ungehorsam bedeutete, denn sein Wissen beruhte nicht auf Erfahrung. Zweifellos liebte Adam seinen Schöpfer, aber vielleicht argumentierte er fälschlicherweise, dass es, da Eva bereits gesündigt hatte und sterben würde, besser wäre, mit ihr zu sterben, als ohne sie zu leben. Da ihm also die Kraft fehlte, die ihm Erfahrungswissen gegeben hätte, übertrat Adam das göttliche Gesetz und stürzte in den Tod.

Die Erkenntnis von Gut und Böse

Adams freier Wille zum Ungehorsam sollte letztendlich zu einer umfassenderen Erkenntnis Gottes und seiner Maßstäbe für Recht und Unrecht führen. Der Baum, von dem er nicht essen durfte, war „der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“. Daraus folgte, dass er, nachdem er von diesem Baum gegessen hatte, die in seinem Namen enthaltene Erkenntnis erlangen würde, auch wenn er dabei leiden und sterben müsste.

Nachdem sowohl Adam als auch Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatten, sprach der Herr über sie: „Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, der Gut und Böse erkennt.“ (Genesis 3:22). Das bedeutet nicht, dass die verbotene Frucht eine

magische Wirkung auf unsere ersten Eltern hatte, die es ihnen sofort ermöglichte, eine vollständige Erkenntnis von Gut und Böse zu erlangen.

Wir glauben, dass die Aussage des Herrn vielmehr bedeutet, dass der Mensch aufgrund seines Ungehorsams nun dazu bestimmt war, sowohl Gut als auch Böse zu erkennen, und dass er dieses Wissen durch Erfahrung erlangen sollte. So begann bald die Erziehung unserer ersten Eltern. Sie wurden aus ihrem Gartenheim in die unvollendete Erde vertrieben, um zu sterben. Sie sollten von allerlei widrigen Elementen geplagt werden, die als „Dorn“ und „Distel“ bezeichnet werden, welche die Erde für sie hervorbringen würde und gegen die sie kämpfen müssten, bis sie im Tod zu der Erde zurückkehren würden, aus der sie genommen worden waren.

Gott hatte vorgesehen, dass unsere ersten Eltern ein ganzes Geschlecht hervorbringen sollten. Gott wusste, dass Adams Kinder, um ihn wirklich zu kennen und seine Maßstäbe für Recht und Unrecht wahrhaftig zu schätzen, auch durch Erfahrung die schrecklichen Folgen des Ungehorsams lernen mussten. Er ließ daher zu, dass alle Nachkommen Adams mit ihm in den Tod geführt wurden. Paulus schrieb: „Durch einen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod; und so ging der Tod über alle Menschen.“ Römer 5,12

Der Tod plagt alle

Seit mehr als sechstausend Jahren ist die Menschheit dem Bösen ausgesetzt und lernt aus Erfahrung die schrecklichen Folgen des Ungehorsams

kennen. Die Samen des Todes zeigen sich in jedem Menschen durch unzählige Gebrechen und Krankheiten von Geist und Körper. Weder die Jungen noch die Alten sind davon verschont geblieben. Naturkatastrophen auf einer noch unvollendeten Erde, Unfälle und die Grausamkeiten der Menschen untereinander in Krieg und Verbrechen tragen alle zu diesem Prozess bei.

Im Laufe der Jahrhunderte hat Gott nicht in das Wirken des großen Feindes, des Todes, eingegriffen. Paulus berichtet uns über die Menschen insgesamt, dass „Gott sie einem verworfenen Sinn überlassen hat“ (Römer 1,28). Er hat die Menschheit nicht daran gehindert, ihren eigenen Weg zu gehen, auch wenn dieser selbstsüchtig und sündhaft ist.

Gottes großer Plan endet nicht damit, dass die Menschheit im Tod liegt, denn durch Jesus, den Erlöser, hat er Vorkehrungen getroffen, damit alle aus dem Tod erweckt und zum Leben wiederhergestellt werden. Paulus schrieb: „Durch den Menschen kam auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1. Korinther 15,21-22). Diese Möglichkeit des Lebens durch Christus gründet auf Jesu eigenem Tod und seiner Auferstehung. Er sagte: „Mein Fleisch ... werde ich hingeben für das Leben der Welt.“ (Johannes 6,51). Aus diesem Grund wurde Jesus als Mensch in die Welt geboren. Hebräer 2,9.14

Bei der Beschreibung der Vorkehrung, durch die Jesus zum Erlöser der Welt wurde, verwendet die Bibel das Wort „Lösegeld“. (1. Timotheus 2,6). Das im

griechischen Text verwendete Wort bedeutet „ein entsprechender Preis für die Freilassung“. Jesus war ein vollkommener Mensch, so wie Adam ein vollkommener Mensch war, bevor er sündigte. So wurde Jesus im Tod zu einem entsprechenden Preis für das durch Adam verlorene Leben. Und so wie die ganze Menschheit durch Adam das Leben verlor, so wird die ganze Menschheit durch Christus vom Tod erlöst.

Gerechte und Ungerechte

Das bedeutet, dass zu der rechten Zeit alle aus dem Todesschlaf erweckt werden. Es wird „eine Auferstehung der Toten geben, sowohl der Gerechten als auch der Ungerechten“ ((Apg 24,15). Ja, im Laufe der Zeitalter, während Sünde und Selbstsucht vorherrschten, gab es edle Männer und Frauen, die wegen ihres Glaubens und Gehorsams von Paulus als „Gerechte“ bezeichnet werden. Diesen wurde gestattet zu leiden, so wie es Hiob tat – nicht um sie zu bestrafen, sondern um sie zu prüfen und auf erhabene Positionen vorzubereiten, die der Schöpfer für sie vorgesehen hat.

Es gab auch Millionen edler, selbstloser Menschen, die keinen Glauben an Gott hatten. Ein Grund für ihren Unglauben war ihre Beobachtung, dass die Unschuldigen ebenso leiden wie die Schuldigen. Sie konnten nicht verstehen, warum ein Säugling sterben darf. Sie konnten die Vorstellung eines liebenden, mächtigen Gottes nicht mit der Tatsache in Einklang bringen, dass so viele unter Krankheit, Blindheit, Wahnsinn oder anderen grausamen Leiden gelitten

haben. Hätten diese Ungläubigen jedoch den vollständigen Plan Gottes gekannt, hätten sie diese Situationen verstanden.

Darüber hinaus wurde Gott im Laufe der Jahrhunderte eklatant falsch dargestellt. Viele der bekennenden Christen, die das Leid beklagen, das sie um sich herum sehen, versuchen zu glauben, dass alle, die im Unglauben sterben, ewig in einer brennenden Hölle aus Feuer und Schwefel gequält werden. Diese blasphemische Lehre hat dazu beigetragen, viele Ungläubige zu schaffen, denn ein vernünftig denkender Mensch kann nicht glauben, dass ein Gott der Liebe seine Geschöpfe auf diese Weise quälen würde. Eine solche Grausamkeit widerspricht sogar den Gesetzen zivilisierter Menschen.

Die erste und zweite Lektion

Nur wenige Menschen aller Zeiten haben bisher aus ihren Erfahrungen mit dem Bösen Nutzen gezogen. Doch wir haben gesehen, dass gemäß der Bibel diejenigen, die im Tod schlafen, erweckt werden () und dann die Gelegenheit erhalten, aus den Erfahrungen des gegenwärtigen Lebens Nutzen zu ziehen. Dann treten sie sozusagen in eine neue Phase ihrer Erfahrungsschule ein.

Im Fall von Hiob konnte er, als die Erfahrung vorbei war, sagen: „Ich habe von dir nur vom Hörensagen gehört, doch nun sieht dich mein Auge.“ So wird es auch mit der Menschheit sein. Wenn die Erfahrung von Leid und Tod vorbei ist und sie aus dem Tod erweckt werden, wird ihr fehlerhaftes Verständnis von Gott

korrigiert werden. Dann werden sie von der gnädigen, liebevollen Vorsehung erfahren, die der Schöpfer durch Christus für sie getroffen hat, um sie vom Tod zu erlösen und sie wieder zum Leben zu erwecken.

Freude am Morgen

Der Psalmist David schrieb: „Weinen mag eine Nacht lang dauern, aber am Morgen kommt die Freude.“ (Psalm 30,5). Diese „Nacht“ der Sünde, des Leids und des Todes begann mit dem Ungehorsam unserer ersten Eltern. Es war in der Tat eine Nacht des Weinens. Das Leid, das auf die Menschheit lastete, war bitter, und viele haben sich in ihrer Not gefragt, ob Gott überhaupt Mitleid hat.

Doch es wird einen Morgen der Freude für die Menschheit geben! Dieser Morgen der Freude wird durch den Aufgang der „Sonne der Gerechtigkeit“ eingeläutet, die „Heilung unter ihren Flügeln“ trägt (Maleachi 4,2). Jesus ist diese herrliche „Sonne der Gerechtigkeit“. Der neue Tag des Segens wird durch die Errichtung seines Reiches herbeigeführt werden, das eine Regierung der Gerechtigkeit ist, wie sie von Gottes heiligen Propheten vorhergesagt wurde. Apostelgeschichte 3,19–21

Mit Jesus als Herrscher in seinem Reich verbunden sein werden seine treuen Nachfolger – jene, die mit ihm gelitten und gestorben sind. Jesus starb als der Gerechte für die Ungerechten, und seine Nachfolger leiden und sterben freiwillig ungerecht mit ihm und werden in die höchste aller geistigen Lebenswelten erhoben. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ich gehe hin, um einen Platz für euch vorzubereiten. Und wenn

ich hingehe und einen Platz für euch vorbereite, werde ich wiederkommen und euch zu mir holen, damit ihr dort seid, wo ich bin.“ (Johannes 14,2.3). Die Heilige Schrift verkündet auch, dass diese mit Christus tausend Jahre lang regieren werden, nachdem sie in „der ersten Auferstehung“ aus dem Tod hervorgegangen sind. Offenbarung 20,6

Christus und seine Nachfolger, eine „kleine Herde“, werden während der tausend Jahre seines Reiches die unsichtbaren, geistigen Herrscher der Welt sein (Lukas 12,32). Sie werden hier auf Erden durch eine andere Gruppe treuer Diener Gottes vertreten, von denen jeder sich in den Zeitaltern vor dem Kommen von Jesus in Widrigkeiten als Gott treu erwiesen hat. Diese werden zu „Fürsten auf der ganzen Erde“ gemacht werden (Psalmen 45:16). Diese Gruppe wird aus den alten und würdigen Dienern Gottes vergangener Zeitalter bestehen, beginnend mit dem gerechten Abel. Zu ihr werden so herausragende Persönlichkeiten wie Abraham, Mose, David, Elia, Daniel und alle heiligen Propheten Gottes gehören.

Diese „Fürsten auf der ganzen Erde“ werden vom Tod zur menschlichen Vollkommenheit erweckt und werden tausend Jahre lang die Vertreter des göttlichen Christus unter den Menschen sein. Was für eine wunderbare Regierungsordnung wird dies sein! Sie wird einen universellen und dauerhaften Frieden schaffen, wozu der Mensch in seiner Selbstsucht nicht fähig war. Christus, das göttliche Haupt dieser Regierung, ist „der Fürst des Friedens“, und uns wird versichert, dass „seiner Herrschaft und seines Friedens kein Ende sein wird“. Jesaja 9,6.7

Das „Haus“ des Herrn

In Micha 4,1–4 wird das Reich Christi als Gottes herrschendes Haus bezeichnet. „In den letzten Tagen ... wird der Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel der Berge errichtet werden und über die Hügel erhoben sein; und die Völker werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden ... sagen: Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs hinaufziehen; und er wird uns seine Wege lehren, und wir werden auf seinen Pfaden wandeln; denn das Gesetz wird von Zion ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen in der Ferne zurechtweisen; und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern umschmieden: Nation wird nicht mehr das Schwert gegen Nation erheben, und sie werden nicht mehr das Kriegshandwerk lernen. Sondern sie werden jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen; und niemand wird sie erschrecken; denn der Mund des Herrn der Heerscharen hat es gesprochen.“

Das alte Volk Israel, an das diese Prophezeiung ursprünglich gerichtet war, wurde von einem Berg aus regiert: dem Berg Zion in Jerusalem. So nutzt der Herr diesen Hintergrund, um diese Prophezeiung vom Reich des Messias darzulegen. „Der Berg“ des Herrn ist das Reich des Herrn, dargestellt durch das symbolische Zion dieser Prophezeiung.

Beachten Sie, dass das Volk unter der Herrschaft dieses Reiches den Weg des Herrn lernt. Die gesamte

Zeit des Reiches Christi wird eine Zeit des Lernens, der Erziehung sein. In dieser Prophezeiung ist eines der Ergebnisse dieser Erziehung, dass das Volk nicht mehr das Kriegshandwerk lernen wird. Dann wird die Botschaft der Engel vom Frieden auf Erden Wirklichkeit werden. Der Friedefürst wird dann uneingeschränkt regieren. Lukas 2,13.14

Unter Weinstock und Feigenbaum

Außerdem wird es wirtschaftliche Sicherheit geben. Dies wird in der Prophezeiung durch die Zusicherung symbolisiert, dass jeder Mensch unter seinem eigenen Weinstock und Feigenbaum wohnen wird. Ein Großteil des Leidens in der Welt im Laufe der Jahrhunderte war auf Mangel an Nahrung, Kleidung und Unterkunft zurückzuführen, doch dies wird im Reich von Christus behoben werden.

Auch Frieden und Sicherheit werden nicht die einzigen Segnungen sein, die dem Volk garantiert sind. Jesaja schrieb: „Auf diesem Berg wird der Herr, der Allmächtige, für alle Völker ein Festmahl mit erlesenen Speisen bereiten, ein Festmahl mit erlesenen Weinen – das beste Fleisch und die erlesensten Weine. Auf diesem Berg wird er den Schleier zerstören, der alle Völker umhüllt, und die Hülle, die alle Nationen bedeckt; er wird den Tod für immer verschlingen. Der Herr, der Allmächtige, wird die Tränen von allen Gesichtern abwischen; er wird die Schande seines Volkes von der ganzen Erde entfernen. Der Herr hat gesprochen. An jenem Tag werden sie sagen: Das ist wahrlich unser Gott; wir haben auf ihn vertraut, und er hat uns gerettet. Das ist

der Herr, wir haben auf ihn vertraut; lasst uns jubeln und uns über seine Rettung freuen.“ Jesaja 25,6–9

Zusätzlich zur Bereitstellung eines „Festmahls mit fetten Speisen“ wird „der Vorhang“, der jetzt die Gesichter der Menschen bedeckt, entfernt werden. Dies bezieht sich eindeutig auf einen symbolischen Vorhang, der die Menschen daran hindert, Gott zu sehen und zu erkennen. Eine andere Prophezeiung besagt, dass dann „die Augen der Blinden in“ geöffnet werden. (Jesaja 35,5). Die buchstäblich Blinden werden ihr Augenlicht wiedererlangen, und die geistig Blinden werden eine wahre Sicht auf Gott und seinen herrlichen Charakter erlangen.

Alles Böse wird vernichtet

Über dieselbe Zeit lesen wir: „Sie werden auf meinem ganzen heiligen Berg weder Schaden anrichten noch zerstören; denn die Erde wird voll sein von der Erkenntnis des Herrn, wie das Wasser das Meer bedeckt.“ (Jesaja 11,9). Es wird kein Leid und keinen Tod mehr geben als Folge von Adams Übertretung. Tödliche Katastrophen werden nicht mehr zugelassen sein. Es werden dann friedliche und blühende Verhältnisse herrschen.

Der Herr „wird den Tod verschlingen in Sieg“. Was für eine gesegnete Gewissheit ist das! Paulus schrieb, dass Christus herrschen werde, bis alle Feinde unter seine Füße gelegt seien, und dass „der letzte Feind, der vernichtet wird, der Tod ist“ (1. Korinther 15,25–26). Das Ergebnis davon wird in Offenbarung 21,4 beschrieben: „Und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein,

noch Trauer noch Geschrei; es wird auch keinen Schmerz mehr geben, denn das Frühere ist vergangen.“

Erste Erfahrung mit dem Guten

Während der Herrschaft Christi werden Adam und seine Kinder im Allgemeinen ihre erste echte Erfahrung mit dem „Guten“ machen. Dies wird ihre Erziehung hinsichtlich der Bedeutung der Maßstäbe von Recht und Unrecht vervollständigen. Obwohl Adam bei seiner Erschaffung vollkommen war, verfügte er nicht über ausreichendes Wissen, um seine Übertretung zu verhindern. Doch wie Hiob werden Adam und sein Geschlecht Gott als Ergebnis ihrer Erfahrungen „sehen“.

Der Gott, den sie dann „sehen“ werden, wird derjenige sein, den sie sich danach gesehnt haben, zu kennen und zu dienen. Sie werden den Wert ihrer Erfahrung erkennen. Sie werden begreifen, dass die wenigen kurzen Jahre der Not, die sie durchlebt haben, nichts waren im Vergleich zu der Ewigkeit der Freude, die sich dann unter dem Mantel der göttlichen Liebe vor ihnen ausbreitet. Kein Wunder, dass sie sagen werden: „Das ist unser Gott; auf ihn haben wir gewartet ... wir werden froh sein und uns über seine Erlösung freuen.“ Jesaja 25,9

Am Ende der erschütternden Erfahrungen, die Hiob durchlebte, wurde ihm seine Gesundheit wiedergegeben, und auch seine Familie wurde ihm wieder zurückgegeben. Dies veranschaulicht teilweise den großen Segen, der während der Herrschaft Christi auf die gesamte Menschheit wartet.

Wie wir gesehen haben, schließt diese liebevolle Fürsorge für die Menschheit auch diejenigen ein, die im Tod entschlafen sind. Dies ist der Schlüssel zum Verständnis, warum Gott das Böse zulässt, denn es bedeutet, dass seine Sichtweise auf die menschliche Erfahrung nicht von der gegenwärtigen kurzen Lebensspanne des Menschen abhängt. Gott betrachtet dies als eine Lektion, die in der Auferstehung mit all dem Guten verglichen werden kann, das dann über die Menschen ausgegossen wird.

Eine Zeit des Lernens

Diese zukünftige Zeit des Segens wird in der Bibel auch als eine Zeit des Gerichts oder der Prüfung beschrieben. Jesaja schrieb, dass, wenn die Gerichte des Herrn auf der Erde verbreitet sind, „die Völker der Welt Gerechtigkeit lernen werden“ (Jesaja 26,9). Alle Ungleichheiten der Gegenwart werden dann beseitigt sein. Diejenigen, die sich jetzt Gott und seinen Gesetzen völlig widersetzen und ihre Mitmenschen ungerecht behandeln, werden dann eine angemessene Züchtigung erfahren, die darauf abzielt, ihr Fehlverhalten zu korrigieren. Alle Umstände jedes Einzelnen werden berücksichtigt, und die Menschen werden entsprechend gesegnet oder bestraft.

Selbst diejenigen, die im Kindesalter gestorben sind, werden erweckt werden, zum Erwachsenenalter heranreifen und die Gelegenheit erhalten, Gottes Segen zu genießen. In einer tröstlichen Verheißung an Mütter, die ihre Kinder verloren haben, schrieb der Prophet: „Ein Schrei ist in Rama zu hören – tiefe Qual und bitteres Weinen. Rahel weint um ihre Kinder und

lässt sich nicht trösten – denn ihre Kinder sind nicht mehr da. Doch nun spricht der Herr: Weine nicht mehr, denn ich werde dich belohnen, spricht der Herr. Deine Kinder werden aus dem fernen Land des Feindes zu dir zurückkehren. Es gibt Hoffnung für deine Zukunft, spricht der Herr. Deine Kinder werden wieder in ihr eigenes Land kommen.“ Jeremia 31,15–17

Da jeder Einzelne echte Erfahrungen sowohl mit dem Guten als auch mit dem Bösen gemacht hat, wird er in der Lage sein, eine kluge Wahl zu treffen: entweder das Gute und ewiges Leben oder das Böse und erneut den Tod; einen Tod, von dem es keine Auferstehung geben wird. Christus wird dann König und oberster Richter sein. Petrus bezeichnet ihn auch als einen großen „Propheten“ und teilt uns mit, dass es geschehen wird, „dass jede Seele, die diesem Propheten nicht hören [oder gehorchen] will, aus dem Volk ausgerottet wird.“ Apostelgeschichte 3,22-23

Während der gegenwärtigen Nacht der Sünde und des Todes sterben alle – Gläubige und Ungläubige, die Unschuldigen und die Schuldigen, die Gerechten und die Ungerechten. Doch während der Herrschaft Christi werden nur diejenigen vernichtet, die sich vorsätzlich den Gesetzen Gottes widersetzen. Alle anderen werden weiterleben und zur Vollkommenheit heranreifen. Wenn sie weiterhin treu bleiben, werden sie, als vollkommene Menschen in die ewigen zukünftigen Zeitalter des Glücks und des Lebens eintreten, „mit Liedern und ewiger Freude auf ihren Häuptern, ... und Trauer und Seufzen werden verfliegen“. Jesaja 35,10